

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 47 (1991)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Aufträge ergaben einen Rechnungsbetrag von 5590,— Fr. (3705,—), zu denen noch Spenden im Betrage von 370,— Fr. (250,—) kamen, zusammen 5960,— Fr. (3955,—).

Von dieser Summe gingen 160,— Fr. (80,—) an auswärtige Mitarbeiter sowie 600,— Fr. (400,—) als Gemeinkostenanteil an den Verein, so daß die der Beratungsstelle verbleibenden Einnahmen noch 5200,— Fr. (3480,—) betrugen.

Im einzelnen erbrachten die Textbearbeitungen 5520,— Fr. (3625,—), die Auskünfte 370,— (250,—) und die Familiennamenerklärungen 70,— Fr. (140,—).

Schriftenvertrieb

Im vergangenen Jahr haben die Bestellungen unserer Schriften abgenommen: 13 (Vorjahr: 20). Der Rechnungsbetrag ergab 310,— Fr. (603,80). Davon entfielen auf den «Sprachspiegel» 103,50 Fr. (43,30), auf die «Schriftenreihe» 30,— Fr. (174,50), auf die «Volksbücher» 42,— Fr. (58,—), auf die «Jährlichen Rundschauen» 93,50 Fr. (174,50) und auf die «Sonderdrucke» 65,— Fr. (194,50).

Mitglieder

Im zurückliegenden Jahr konnten wir 58 (Vorjahr: 61) neue Mitglieder bzw. Bezieher aufnehmen, mußten aber auch 71 (65) Austritte verzeichnen, so daß die Gesamtzahl am Ende des Berichtsjahres 1209 (1222) betrug.

Bei Aufteilung in die Gruppen ergab sich folgendes Bild: Gesamtverein 742, Zweigvereine 150 (Bern 61, Lu-

zern 89), Freimitglieder 50 und Bezieher 267.

Todesfälle

Das verflossene Jahr hat uns den Verlust von 12 Mitgliedern (Vorjahr: 8) gebracht, nämlich:

Dr. Ernst Bannwart, Luzern (Mitglied seit 1968); Jan Dirk Chabot, Feldmeilen ZH (1980?); Emmi Giger-Allemann, Zürich (1987); Hans Huber, Sursee LU (1975); August Isler, Bolligen BE (1958); Nelli Keller-Ziegler, Bern (1950); Max Meyer, Bern (1968); Werner Rüedi, Niederbipp BE (1961); Fritz Sommer, Bern (1959); Jakob Staub, Bern (1946); Dr. Ernst Trümpler, Schaffhausen (1954); Albert Zahner, Biel BE (1945; Rechnungsführer 1969–1975).

Jahresrechnung

Die Einnahmen betragen im verflossenen Jahr 53 094,95 Fr. (Vorjahr: 49 767,40), die Ausgaben 51 096,45 Fr. (46 027,05), woraus sich ein Einnahmenüberschuß von 1998,50 Fr. (3 740,35) ergibt. Das Reinvermögen ist somit auf 62 914,27 Fr. (57 915,77) angewachsen.

Die Rechnung konnte dank zahlreicher Aufrundungen bei den Mitgliederbeiträgen sowie etlicher Spenden noch mit einem kleinen Gewinn abschließen. Gleichwohl kommen wir um eine Erhöhung des Mitgliederbeitrages nicht herum; zu sehr macht uns die Kostenentwicklung allenthalben zu schaffen.

Bremgarten bei Bern, Anfang Januar 1991 *Der Obmann: Herm. Villiger*

Buchbesprechungen

LORANT TILKOVSKY: *Teufelskreis. Die Minderheitenfrage in den deutsch-ungarischen Beziehungen 1933-1938*. Aus dem Ungarischen übersetzt von J. Till. Akadémiai Kladó, Budapest 1989. 310 Seiten.

Der etwas reißerische Titel ist eine Anspielung auf die Verflechtung von ungarischem und deutschem Nationalismus. Ungarn war mit seiner Forderung nach Revision der Trianon-Grenzen und als «Schutzmacht» der Ma-

gyaren in den Nachbarstaaten auf die Unterstützung Deutschlands angewiesen. Den ungarischen Bestrebungen nach Assimilation der deutschen Minderheit stand deren Forderung gegenüber, zur Bewahrung ihres Volkstums doppelsprachige Schulen zu führen und ein deutsches Lehrerseminar zu schaffen. Anlaß zu Klagen gab besonders die Magyarisierung der Namen (z.B. Binder zu Pintér). Die Drohung, Deutsch auf der Liste der unterrichteten Fremdsprachen zu streichen, mußte bei den Ungarndeutschen den Radikalismus schüren und sie dazu führen, ihre Hoffnung auf Hilfe aus dem Reich zu setzen. Der Verfasser zeichnet die Auseinandersetzungen eingehend nach und belegt sie durch Presseausschnitte, amtliche Akten und Auszüge aus dem diplomatischen Briefwechsel. Schon vor 1933 hatte das Reich der ungarndeutschen Volksgruppe Geld zukommen lassen und Studenten als Stipendiaten nach Deutschland eingeladen. Die Klärung der Begriffe und die chronologische Übersicht kommen eher zu kurz, und das Buch enthält leider keine Karte.

Paul Waldburger

BERTOLD WEBER: *Straßen und ihre Namen, am Beispiel der Gemeinde Bern*. Verlag: Stämpfli und Cie. AG, Bern 1990. 344 Seiten, 50 Abbildungen im Text. Format 18 x 24,5 cm. Preis: 68.– Fr.

Die Sprache ist das kollektive Gedächtnis der Menschheit. Wie zutreffend diese Definition der Sprache ist, zeigt nicht nur die Etymologie im allgemeinen, die Lehre von der Herkunft, ursprünglichen Lautung und ältesten Bedeutung der Wörter, sondern ganz besonders eindrücklich das von der Forschung noch längst nicht ausgeschöpfte Gebiet der Namen, genauer: Eigennamen.

Mit einer kleinen Untergruppe der Eigennamen, den Straßennamen von Bern, befaßt sich die neueste Publikation des bereits durch sein «Historisch-Biographisches Lexikon der Stadt Bern» (1970) bekannt gewordenen Berner Gymnasiallehrers Bertold

Weber. Wer in diesem ebenso fesselnden wie spannenden Buch zu lesen beginnt, erkennt sogleich, daß es sich keineswegs nur an Berner oder an Namensforscher wendet. Was aus Webers Nachforschungen hervorgegangen ist, geht weit über Lokalhistorie und Spezialistentum hinaus: Erstens verfügt Weber über eine erstaunliche Belesenheit, gesättigt durch persönliche Erkundungen, die ihm erlauben, die an den Berner Straßennamen gewonnenen Einsichten mit Parallelen aus allen Teilen der heutigen Welt, aber auch aus der Antike zu ergänzen. Zweitens erörtert Weber im ersten, grundsätzlichen Teil seines Werkes (S. 9–58) anhand der Berner Straßennamen die verschiedensten allgemeinen Probleme. Können Sie zum Beispiel folgende Fragen beantworten?

- Wie grenzt man innerhalb des so genannten Wortfeldes «Straße» Ausdrücke wie Weg, Gasse, Stalden, Steig, Stutz, Rain, Platz, Hof, Terrasse, Promenade, Graben, Ring, Passage, Laube, Brücke, Steg, Quai, Allee und Halde gegeneinander ab?
 - Aus was für Lebens- und Vorstellungsbereichen werden Straßennamen bezogen?
 - Stehen diese Namen in einer unmittelbaren Beziehung zu der betreffenden Straße und ihrer Umgebung, oder könnten beliebige Straßen in der gleichen Stadt, der gleichen Siedlung dieselben Namen tragen?
 - Welches sind die Motive für die Benennung?
 - Warum werden Straßennamen geändert?
 - Wer ist überhaupt für die Benennung von Straßen zuständig?
- Der besondere Teil (S. 59–332) befaßt sich in alphabetischer Reihenfolge mit allen Straßennamen der Gemeinde Bern. Ein Werk, das viel mehr zu bieten hat, als sein trocken-sachlicher Titel verspricht, ein Werk auch, dessen Verfasser sich ohne unfruchtbare Polemik anstemmt gegen den beängstigenden, auch von Schulen und Lehrern nicht nur geduldeten, sondern oft sogar geförderten Schwund des historischen Bewußtseins. Hermann Villiger